



Freie und Hansestadt Hamburg
Bezirksamt Wandsbek
Bezirksversammlung

Drucksachen-Nr. 18/1716
26.02.2009

Große Anfrage

der -Fraktion

gem. § 24 Bezirksverwaltungsgesetz

- öffentlich -

der Mitglieder der Bezirksversammlung

Vasco Schultz, Dieter von Kroge, Rainer Tichy, Gernot Schultz (Für die Linke)
Olaf Duge (Für die GAL) vom 26.02.2009

Beratungsfolge	am	TOP
Bezirksversammlung	26.02.2009	14.8
Bezirksversammlung	07.05.2009	13.6

Kriegsdenkmal in Hamburg-Hummelsbüttel

Sachverhalt/Fragen

Das Hummelsbüttler Kriegsdenkmal befindet sich neben der Bushaltestelle „Am Gnadenberg“ der Linie 17. In einem Granitfindling ist folgender Text eingemeißelt: „Unsern Helden 1914–1918 1939–1945“. Eingeweiht wurde das Denkmal am 19. April 1925. Nach dem 2. Weltkrieg wurde der Zusatz „1939–1945“ eingemeißelt.

Die Bezeichnung „Helden“ für die Teilnehmer des 2. Weltkrieges, eines brutalen Angriffs- und Vernichtungskrieg mit 50 Millionen Toten erachten wir mit unserer freiheitlich demokratischen Grundordnung als unvereinbar. Da das Denkmal pauschal den „Helden“ der beiden Weltkriege gedenkt, kann auch nicht eingewandt werden, dass mit den „Helden“ nicht alle Kriegsteilnehmer (z. B. Angehörige der Waffen-SS) gemeint gewesen seien. Gerade durch die Tatsache, dass nach Kriegsende – also in Kenntnis der Verbrechen- die Daten des zweiten Weltkrieges hinzugefügt wurden, bedarf der Erklärung.

Es stellt sich die Frage, ob dieses unkritische Denkmal, das von rechtsextremistischen Parteien gerne auch als Anlaufpunkt genutzt wird, nicht in irgend einer Weise in den historischen Kontext eingeordnet werden sollte.

Wir fragen deshalb die Verwaltung:

Die Bezirksamtsleitung antwortet wie folgt:

29.04.2009

- 1. Warum existiert zu diesem Denkmal, dessen Inschrift den deutschen Soldaten des 2. Weltkriegs in unkritisch herorsierender Weise gedenkt, keine den Inhalt des Denkmals relativierende Anlage, z. B. in Form einer zusätzlichen Gedenkplatte (bitte ausführlich begründen)?**

Auch nach den unter 2. genannten Eingaben, gab es weder aus dem politischen Raum noch von der Jüdischen Gemeinde und von den Bürger- und Ortsvereinen diesbezügliche Hinweise oder Wünsche.

2. Gab es in den letzten zehn Jahren Beschwerden zu diesem Denkmal? Falls Ja: Wie lauteten die Beschwerden im Einzelnen (bitte Wortlaut anonymisiert wiedergeben und als Anlage beifügen)?

Ja, es gab in den Jahren 2001, 2003 und zuletzt 2005 an den damaligen Ortsausschuss Alstertal gerichtete Eingaben, die eine Ergänzungstafel bzw. eine Änderung der Texte forderten. Diese Forderungen wurden mehrheitlich abgelehnt. Die an den Ortsausschuss gerichteten Eingaben sind in anonymisierter Form als Anlage beigefügt.

3. Wie wurde in vergleichbaren Fällen in Hamburg mit Kriegerdenkmälern verfahren? Beispielsweise durch Gegendenkmäler

Der Umgang mit Kriegsdenkmälern u. ä. in anderen Bezirken ist dem Bezirksamt nicht bekannt.

4. Gibt es bereits Planungen für einen Gegenentwurf bzw. eine relativierende Einordnung des Denkmals beispielsweise durch eine Tafel? Falls Ja: Wie sehen diese Planungen aus und wer ist an diesen Planungen beteiligt? Falls Nein: Was sind die Gründe dafür, dass es bisher keine Planungen gibt (bitte ausführlich begründen)?

Nein. Siehe auch zu 1.

5. Sieht die Verwaltung die Gefahr, dass sich beispielsweise Mitbürger jüdischen Glaubens oder Angehörige und Nachkommen anderer Verfolgter und Opfer des Nationalsozialismus durch die Inschrift beleidigt fühlen könnten? Falls Ja: Welche Maßnahmen gedenkt die Verwaltung zu ergreifen, damit diese Gefahr unterbunden wird? Falls Nein: Warum sieht die Verwaltung darin keine Gefahr (bitte ausführlich begründen)?

Siehe zu 1.

Anlage/n:

Eingaben an den Ortsausschuss Alstertal